

Gustav Wasa.

Ein erzählendes Gedicht in elf Bildern

von

Ernst Weber.

I.

Das Blutbad zu Stockholm.

Sind denn in Stockholms Mauern der Hölle Schrecken los?
Bebt grollend wohl die Erde und öffnet ihren Schooß?
Dringt rauschend in die Straßen des Mälar tiefe Fluth?
Zehrt etwa an der Hauptstadt des Feuers gier'ge Gluth?

Aus allen Häusern stürzt und drängt das Volk hinan,
Wo an dem sanften Hügel sich dehnt des Marktes Plan;
Dort ist's, wo sich die Menge wie Wogenschwalm ergießt,
Ob auch den Schauplatz dräuend ein Lanzenwall umschließt.

Erst ging ein banges Flüstern nur leis von Haus zu Haus,
Dann ward's zur lauten Kunde voll nie empfund'nem Graus,
Daß Schwedens neuer König, zuwider seinem Wort,
Arglistig nachgesonnen dem Unterthanenmord.

O Christian, wie schändest Du Deiner Krönung Fest,
Daß Du der Schweden Zierden in Fesseln schlagen läßt,
Weil Dir, dem fremden Herrscher, das Volk brav widerstand,
Oh' Deiner Dänen Stärke die Tapfern überwand!

Jetzt hat man sie, die Opfer der Rache, hergeführt,
Von Schergen eng umzingelt, die nicht die Unschuld rührt.
Im düstern Leichenzuge still schreitet Paar bei Paar,
Dem Blutgericht geweiht, der würd'gen Männer Schaar.

Der Erst' der Vierundneunzig, der das Schaffot besteigt
Und still gefaßt dem Henker das Haupt zum Streiche neigt,
Matthias ist's von Lillie, ein treuer Knecht des Herrn,
Der Bischof war zu Stregnäs — Jetzt sinkt der Lillie Stern.